

Doch Atna gohr und spie in einem Lava-
strom

Mich wieder aus. Ich zuckt' in Mich' und
lebte noch!

Es brennt' ein Wald. Ich Rasender lief
55 In brennenden Wald. Vom Haare der
Bäume

Troff Feuer auf mich —

Doch fengte nur die Flamme mein Gebein
Und verzehrte mich nicht.

Da mischt' ich mich unter die Schlächter
der Menschheit,

60 Stürzte mich dicht ins Wetter der Schlacht,
Brüllte Hohn dem Gallier,
Hohn dem unbesiegteten Deutschen:

Doch Pfeil und Wurffpieß brachen an mir.
An meinem Schädel splitterte

65 Des Satrazenen hochgeschwungnes Schwert.
Kugelsaat regnete herab an mir,
Wie Erbsen, auf eiserne Panzer geschleudert.

Die Blige der Schlacht schlängelten sich
Kraftlos um meine Lenden,

70 Wie um des Zadenfelsens Hüften,

Der in Wolken sich birgt,
Vergebens stampfte mich der Elephant;

Vergebens schlug mich der eiserne Huf
Des zornfunkelnden Streitrosses.

75 Mit mir borst die pulverschwangere Mine,
Schleuderte mich hoch in die Luft,
Betäubt stürzt' ich herab und fand mich

geröstet

Unter Blut und Hirn und Mark

Und unter zerstückelten Aern

80 Meiner Streitgenossen wieder.

An mir sprang der Stahlkolben des
Riesen;

Des Henters Faust lahnte an mir;

Des Tigers Zahn stumpfte an mir;

Rein hungeriger Löwe zerriß mich im Zirkus.

85 Ich lagerte mich zu giftigen Schlangen;

Ich zwickte des Drachen blutrothen Kamm:

Doch die Schlange stach und mordete nicht!
Mich quälte der Drach' und mordete nicht!

Da sprach ich Hohn den Tyrannen,
90 Sprach zu Nero: „Du bist ein Bluthund!“

Sprach zu Christiern: „Du bist ein Bluthund!“

Sprach zu Nulei Ismael: „Bist ein Bluthund!“

Doch die Tyrannen erfannen
Grausame Qualen und würgten mich nicht.

95 Ha! nicht sterben können! nicht sterben
können!

Nicht ruhen können nach des Leibes Müß'n!
Den Staubleib tragen mit seiner Todten-

farbe
Und seinem Siedthum! seinem Gräber-

geruch!

Sehen müssen durch Jahrtausende
100 Das gähnende Ungeheuer Einerlei!

Und die geile, hungrige Zeit,
Immer Kinder gebärend, immer Kinder

verschlingend!

Ha! nicht sterben können! nicht sterben
können:

Schrecklicher Zürner im Himmel,
105 Hast du in deinem Rüsthaufe

Noch ein schrecklicheres Gericht?
Ha, so laß es niederdomern auf mich!

Mich wälz' ein Wettersturm
Von Karmels Rücken hinunter,

110 Daß ich an seinem Fuße
Ausgestreckt lieg' —

Und leuch' — und zuck' und — sterbe!“ —
Und Ahasveros sank. Ihm klang's

im Ohr;

Nacht deckte seine borst'gen Augenwimpern.

115 Ein Engel trug ihn wieder ins Geflüst;
„Da schlaf nun“, sprach der Engel,

„Ahasver,
Schlaf süßen Schlaf; Gott zürnt nicht

ewig!“¹⁾

145. König Karls Meerfahrt. (1812.)

Von L. Uhland.

Schichte und Dramen. Stuttgart 1863. Tpl. II. S. 240.

1. Der König Karl fuhr über Meer
Mit seinen zwölff Genossen,
Zum heil'gen Lande steuert' er,
Und ward vom Sturm verstoßen.

2. Da sprach der kühne Held Roland:
„Ich kann wohl fechten und schirmen,
Doch hält mir diese Kunst nicht Stand
Vor Wellen und vor Stürmen.“

1) In der ersten Ausgabe folgen noch diese drei Verse:

„Wenn du erwachst, so ist Er da,
Des Blut auf Golgatha du fließen sahst,
Und der — auch dir verzeiht.“